

# Nichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Gabdorf, Adlig, Bernsdorf, Niddorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Reudersfel, Ortmannsdorf, Wilsen St. Niklas, St. Jacob, St. Nikola, Stangendorf, Thurn, Niedermüllern, Ruffschappel und Zerschheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Nichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichem Amtsgerichtsbezirk

Nr. 146.

Verbreitete Zeitung  
im Amtsgerichtsbezirk.

Sonnabend, den 27. Juni

Haupt-Infektionsorgan  
im Amtsgerichtsbezirk.

1914.

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtagen, nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 50 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pf., halbjährlich 2 Mk. 75 Pf., jährlich 5 Mk. 25 Pf., alle Kaiserlichen Postämtern, Postboten, sowie die Anstrecher entgegen. Inserate werden die fünfspaltrige Grundzeile mit 10 Pf. berechnet. Kleinanzeigen 30 Pf. Im amtlichen Teile hat die vierspaltige Zeile 30 Pf. Sonntags-Anschlag Nr. 7. Inseraten-Annahme täglich bis spätestens nachmittags 10 Uhr. Erlaube ich mir, die Herren Abonnenten zu bitten, die Zusendung des Blattes zu bestätigen. — Erlaube ich mir, die Herren Abonnenten zu bitten, die Zusendung des Blattes zu bestätigen. — Erlaube ich mir, die Herren Abonnenten zu bitten, die Zusendung des Blattes zu bestätigen.

## Das Wichtigste.

- Einer Meldung des „Leipziger Tageblattes“ zufolge ist ein Besuch des Kaisers auf der „Bugra“ für den 4. oder 5. Juli in Aussicht genommen.
- Für den verstorbenen Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen legt der königlich sächsische Hof auf zwei Wochen Trauer an.
- In Düsseldorf wurden drei Personen wegen Landesverrats festgenommen.
- Der bayerische Verkehrsminister plädierte gestern in der Kammer für eine erweiterte Selbständigkeit Bayerns in der Post- und Telegraphenverwaltung.
- Die in Toulon verdingten französischen Seefreikräfte sind nach Korsika in See gegangen. An Bord befinden sich Delcassé und der russische Vizeadmiral Ruzhik.
- In Nancy wurden mehrere Ausländer verhaftet, die unter dem Verdacht stehen, Soldaten der Garnison zur Desertation verlocken zu haben.
- Die Verhandlungen mit den albanischen Aufständischen sollen ergebnislos verlaufen sein. Nach anderen Meldungen sollen sie drei Tage Bedenkzeit gefordert haben.
- Die amerikanischen und mexikanischen Unterhändler haben in Niagara-Falls ein Friedensprotokoll unterzeichnet.

## Trübe Aussichten in Albanien.

Es bestätigt sich, daß außer Ubalan auch Teri und Berat von den Aufständischen genommen wurden und Balona bedroht wird. Mehrere holländische Offiziere werden vermißt; ein österreichischer Major hat in einem der Gefechte den Tod gefunden. Diesen trüben Meldungen lassen erkennen, daß in ganz Mittel- und Südalbanien die Aufständischen Herren der Lage sind. Nur für Durazzo scheint keine unmittelbare Gefahr zu bestehen, wenn auch am Mittwoch eingeleitete Verhandlungen mit den Aufständischen ergebnislos verliefen. Die Gesandte der internationalen Mächte dürften die Westbank und das Leben des Fürsten sichern; aber er ist in Durazzo nahezu gefangen und ohne Einfluß auf sein eigenes Schicksal, da er ohne einen entscheidenden Sieg über seine Belagerer der mohammedanischen Bewegung im ganzen Lande nicht entgegenwirken kann. Und, wie es scheint, besteht wenig Aussicht auf einen solchen Sieg, da es über Rom bestätigt wird, daß Front Bibboda, der Durazzo entsetzen sollte, nach einer Niederlage außer Gefecht gesetzt worden ist. Nach ungewiß ist, ob Front Bibboda durch seine vorgetänichte Wiederlage und Gefangenahme nicht seinen Uebergang zu den Aufständischen bemerkt hat. — Demgegenüber meldet ein Telegramm noch folgendes:

Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, trafen an hiesiger informierter Stelle Depeschen aus Durazzo von Mittwoch nachts 11 Uhr ein, wonach sich die Truppen Front Bibbodas auf siegreichem Vormarsch gegen die Straße Tirana-Schial befinden. Die Truppen werden von einem Major der albanischen Gendarmerie befehligt. Front selbst hatte sich bei der Nacht auf, die noch bei Ismid sich. Die Gefangenahme Fronts als Folge einer Niederlage werde daher für unwahrscheinlich gehalten.

## Die Notlage des Fürsten.

Wien. Der Fürst hat sich durch den albanischen Gesandten Surepa-Bai an die österreichische Regierung mit der Bitte gewandt, ihm eine größere Zahl von Offizieren als Instrukteure zur Verfügung zu stellen. Für eine Kommandierung kommen solche Offiziere in Betracht, die den in Wien seinerzeit errichteten albanischen Sprachkursus besucht haben.

Durazzo. Nach Beobachtung in den letzten Nächten sieht man, daß die Rebellen auch jetzt noch durch Lichtsignale in Verbindung mit Venen in der Stadt stehen, die man nun nicht mehr schonen wird, auch wenn sie sich unter dem Schutz einer der hier ver-

tretenen Mächte befinden. Nur so erklärt sich ein Durchbruchversuch einer kleinen Abteilung, den man als eine Probe auf die hiesige Wachsamkeit ansehen kann.

Wien. Nach den neuesten Meldungen aus Südalbanien steht die Sache des Fürsten überall schlecht. Der albanische Konsul Surepa Bai äußerte sich: Ich habe alle Hoffnung aufgegeben. Die Lage meines Vaterlandes ist verzeißelt. — Ein Komitee erläßt einen Aufruf, in dem die Deutschen und die Österreicher aufgefordert werden, als Freiwillige nach Albanien zu kommen, um den Fürsten zu unterstützen.

## Das Ende des Fürsten.

Berlin. Privatnachrichten aus Durazzo besagen, daß man stündlich damit rechnet, daß Fürst Wilhelm Ende gekommen ist. In den letzten schweren Tagen hat er sich wie ein Held benommen. Überall bei den Vorposten hat er gewiegt, aber die Wahrung in der Stadt ist unendlich groß. Niemand ist seines Lebens sicher und die Miriditen und die Wallisoren sind so wankelmütig geworden, daß sie als Unterstützung des Fürsten nicht mehr mitzählen können. Die neun Deutschen und die vierzehn Österreicher, die unter den Waffen stehen, sind die einzigen Getreuen, auf die er sich verlassen kann. Dazu kommt noch, daß der Fürst über keine pekuniären Mittel mehr verfügt. Er sieht tief bekümmert und verzweifelt aus. Die Gastfreundschaft, die ihn auszeichnete, scheint auch geschwunden zu sein, in den wenigen Monaten ist er stark gealtert.

## Deutsches Reich.

Berlin. (Russen und Deutsche.) In der russischen Presse ist der Gedanke angeregt worden, sämtliche in Rußland lebenden Deutschen und die in Rußland tätigen deutschen Handels- und Industrieunternehmen mit einer Sondersteuer zu betragen, falls Deutschland nicht einwillige, die in Deutschland lebenden Russen von dem Behebeitrag zu befreien. Von unerrichteter Seite wird demgegenüber darauf hingewiesen, daß einem solchen Vorhaben Rußlands die klaren Bestimmungen des deutsch-russischen Handelsvertrages entgegenstehen, denn eine derartige Sonderbesteuerung würde von einer Verletzung der Ausländer in Deutschland zum Behebeitrag sehr verschieden sein.

(Ein Kaiserpreis.) Der deutsche Konsul in San Francisco hat die Nachricht erhalten, daß der Kaiser ein Siegesbanner für die Wettfahrten der Soudak-Regatta in der Canada-Pazifik-Ausstellung gestiftet hat.

(Herzog III., Herzog von Sachsen-Meiningen.) Als Sohn des damaligen Erbprinzen Georg wurde Herzog Bernhard am 1. April 1851 in Meiningen geboren. Er zog gleich dem Vater im Jahre 1870 mit nach Frankreich und erwarb sich das Eisenerz zweiter Klasse. Nach der Rückkehr aus dem Feldzuge studierte er ein paar Semester, trat aber später in den militärischen Dienst zurück, dem er dann nach vier Jahrzehnte seine Kräfte widmete und bewährte sich auf allen Posten, zumal als Korpskommandeur (Ausschlau). Seine militärische Laufbahn war aber mit seinem Weggang aus Preußen keineswegs beendet. Er übernahm im Jahre 1901 die durch den Tod König Georgs von Sachsen erledigte 2. Armeeinspektion und wurde im Jahre 1905 zum Generaloberst mit dem Range eines Generalfeldmarschalls ernannt. In dieser Stellung blieb er bis zum Jahre 1912. Seine Gemahlin ist die ihm im Jahre 1878 angetraute Älteste Schwester des Kaisers Charlotte. Sein einziges Kind, Prinzessin Jecodora, ist die Gemahlin des Prinzen Heinrich XXX. von Ruß.

(Albanien.) Im Gegensatz zu der von einigen Wiener Blättern verbreiteten Meinung, wonach die österreichische Regierung entschlossen sein soll, die Fürsten von Albanien fallen zu lassen, erfahren wir aus Berliner diplomatischen Kreisen, daß gerade jetzt von Österreich-Ungarn im Verein mit Italien Schritt un-

ternommen werden, um die Mächte zu einem entschiedenen Eintreten für den Fürsten zu veranlassen.

(Serbien.) Trotz des offiziellen Dementis, welches der Meldung von der Abdankung des Königs Peter von Serbien entgegengeleitet worden ist, hält man in den Berliner diplomatischen Kreisen doch die Abdankung des Königs für bevorstehend. Die jetzige Regiererschaft des Kronprinzen ist tatsächlich nur der Vorläufer für die Abdankung König Peters.

(Zwei Spionageaffären in Deutschland.) Nachdem vor einigen Tagen bei der ersten Ingenieurinspektion in Berlin das Fehlen von Plänen festgestellt war, wurde eine Beobachtung eingeleitet, die starke Verdachtsgründe gegen den Feldwebel Pohl ergaben. Er wurde daher festgenommen und hat sein Verbrechen eingestanden. Bei ihm wurde die Adresse eines Dr. Mumenthal in Dresden gefunden, der, wie Pohl aussagte, mit ihm im Komplotz gehandelt hatte. Die Polizei stellte fest, daß der angebliche Dr. Mumenthal ein in Berlin geborener Kurt Kauf war, der unter einem falschen, ihm in Petersburg ausgesetzten Paß als Dr. Mumenthal in Dresden wohnte. Da die Festnahme Pohls streng geheimgehalten worden war, gelang es einige Tage später, auch Kauf festzunehmen. Auch er ist geständig. — (Wegen Landesverrats) sind in Düsseldorf drei Personen festgenommen worden. Sie stehen in dem Verdacht, an eine fremde Macht Material geliefert zu haben.

(Die Wiener Festlichkeiten und die Pariser Presse.) Die Pariser Presse überieht es mit wenigen Ausnahmen, die Festlichkeiten der deutschen und englischen Marine in Kiel zu erwähnen. In einem sonst gut informierten Blatt wie dem „Matin“ befindet sich kein einziges Wort darüber. Auch die Worte des Kaisers wurden nicht kommentiert. Nur der Pariser Korrespondent des „Echo de Paris“ kommt darauf zu sprechen und sagt: daß die feste Zuversicht, die die Deutschen in die Zukunft haben, den Franzosen zur Nachahmung dienen könnten.

## Uns Ad und Fern.

Nichtenstein, 26. Juni 1914.

Die Wettervorhersage für morgen lautet: Beständig, wolkenlose Bewölkung, Temperatur wenig geändert, kein erheblicher Niederschlag.

Das Sommerquartal naht. Am 1. Juli beginnt eine neue Bezugszeit. Wir nehmen zu jeder Veranstaltung, alle geistlichen Leser zur Erneuerung des Abonnements auf unsere Zeitung hierdurch einzuladen. Mag auch die Gunstzeit für den Landmann eine große Bürde Arbeit bringen, einige Minuten Zeit, uns Wort zu sehen, muß er sich dennoch gönnen, weil er nicht ganz den großen Fragen der Weltlichkeit gegenüber sich verächtlich fühlen und teilhaben muß an den Begebenheiten in der engeren Heimat.

Vom Schützenfest. Vom viertägigen Schützenwetter begünstigt, nahm der geistliche erste Hauptfesttag des diesjährigen Schützenfestes den besten Verlauf, verschönt durch den Besuch der Landjugend und Gallberger Schützen. Geister waren bereits, wie berichtet, am Vormittag eingetroffen, während die Schützen unterer Nachbarschaft sich am Nachmittag einstellten und ebenso fröhlich begrüßt wurden. Am Mittags des Tages stand das Schmaus, das mit ziemlicher Verspätung um 3 Uhr im Saale des Schützenhauses begann, nachdem der Anzug, in dem auch die Waidenburger Schützen mit eigener Musik mitmarschierten, den Festtag erreicht hatten. Das Essen, das von Herrn Siegel in bester Weise zubereitet worden war, nahm einen allseitig ansprechenden Verlauf, an ihm beteiligten sich auch die Herren Bürgermeister Stadner und Oberpfarrer Fränk. In gemütlich und lustig, wie viele Tische wählten das Mahl. Herzliche Begrüßungsworte widmeten der Tischrunde die Herren Postleber Herd und Hausmann Weiß. Der Vertreter brachte auch das Königsfest aus, nachdem „Den König segne Gott“

grüß.  
sitzen  
und  
wehe-  
rock-  
illen,  
halte  
mm.  
pel.  
m  
m  
fter Nummer  
n Zahl.  
l.  
werten  
Biere.  
effekt.  
Neu!  
enplabe!  
ana-  
ie.  
pe in ihren  
Kufführung  
che, Gebete,  
ele, Waffen-  
owie Kriegs-  
ize.  
ektion.  
it, deutsche  
Senfen  
nd franzö-  
Senfen  
sen  
ainensen  
er Sichel  
la-Qualität.  
er,